

# Das Kitsch-Projekt (später: „Schmidt!“)

## Eine haarsträubende Geschichte

### Die Vorgeschichte

Das Ehepaar Altnöder, lange Zeit kinderlos und unglücklich darüber, entschließt sich zur künstlichen Befruchtung mit der Hilfe des praktizierenden Schamanen Schmidt. Zum Entsetzen des Vaters, der einen Sohn hatte haben wollen, werden Vierlinge geboren, vier Mädchen. In Wut und Verzweiflung setzt Altnöder die Mädchen auf den Wassern des Rheins aus (*Song Altnöders: „Ihr sollt wie Moses sein!“*); seiner Frau erzählt er, er habe die Kinder getötet. Die Mutter kann eines der Kinder retten, verlässt ihren halb wahnsinnigen Mann, geht ins Kloster und nimmt ihre Tochter mit sich: *„Bleib du mit deiner Tat allein, doch wir, wir gehen aus der Welt!“* Altnöder geht auf die Suche nach Schmidt, dem Schamanen, um sich zu rächen.

Im Laufe der Jahre ermordet Altnöder mehrere Schmidts, jedoch nie den richtigen. Seine Exfrau macht im Kloster Karriere: Sie wird Äbtissin; auch ihre Tochter wird geweiht und erhält als Novizin den Namen Maria Franziska. Zum großen Kummer der Mutter wird sie erwischt, als sie mit einer gleichaltrigen Novizin Unzucht treibt. (Diese war in einem Nachen an die Ufer des Klostergartens getrieben worden und hatte im Kloster den Namen Maria Donata erhalten.) Wegen der zu erwartenden Strafe flieht Maria Franziska aus dem Kloster.

### Die Haupthandlung

Heinz Altnöder hat seinen Rachedurst nicht stillen können; der früh Gealterte sucht in der psychiatrischen Abteilung eines Krankenhauses Hilfe - die von einem gewissen Prof. Faber geleitet wird. (Erst im Finale wird klar, dass Faber (lat.: Schmied!) niemand anders ist als der Ex-Schamane Schmidt, der seine Voodooopraktiken inzwischen verbessert hat) wird.) - Der Kriminalinspektor Bode, der Altnöder seit langem in Verdacht hat, ihm aber die Mordserie nicht nachweisen konnte, begibt sich zum Schein ebenfalls in das Krankenhaus. Dort lernt er die Prostituierte Franzi kennen und lieben, die wegen rätselhafter innerer Beschwerden zur Beobachtung in der internistischen Station ist. (Keine andere als die Ex-Novizin Maria Franziska, die nach ihrer Flucht aus dem Kloster aus innerem Protest gegen die Mutter als Liebedienerin gearbeitet hat.)

Im nahegelegenen Schloss hat sich die junge Elisabeth von Hohen Landwüst in den Stallburschen Walter Czempolla, den Sohn des alten Stallburschen gleichen Namens, verliebt: Diese Liebe wird heftig erwidert, aber von Vater Bodo von Hohen Landwüst (dessen Frau übrigens schon vor langen Jahren verstorben ist) unterdrückt. Eines Abends treffen sich Walter und Elisabeth im Stall. Walter entblößt Elisabeths Schulter und fragt: „Was hast du denn da auf deiner Schulter?“ In diesem Moment stürzt Altnöder in den Stall und erschießt mit den Worten *„Jetzt ist es aus, Schmidt!“* Willi Meyerbuhr, den Stallkollegen Walters (unehelicher Sohn der Köchin Elsa Schmid), der während des Schäferstündchens Wache geschoben hatte. Altnöder flieht zurück in die Klinik; der herbeigeeilte Bodo von Hohen Landwüst verbirgt die Leiche im Schlossteich, schlägt aber in seiner Wut die Tochter so heftig, dass auch sie in das Krankenhaus eingeliefert werden muss.

Der Prostituierten Franzi wird von der Krankenschwester Elisabeth mitgeteilt, dass sie nicht mehr alle Organe besitzt. Was sie für eine Blinddarmnarbe hielt, ist die Folge einer Operation, bei der Milz, eine Niere und anderes entnommen worden sind. Bode beginnt nun auch wegen Organhandels zu ermitteln. Elisabeth - übrigens eine Waise, die im nahen, von Schmidt betreuten Kinderheim aufgewachsen ist - pflegt auch ihre gerade ins Krankenhaus eingelieferte Namensschwester (also Elisabeth von Hohen Landwüst). Die beiden träumen, da sie nicht nur gleich heißen, sondern sich auch recht ähnlich sehen, von einer Art Rollentausch: Die eine könnte, den Zwängen ihrer Klasse enthoben, den geliebten Stallburschen Walter, den Sohn des alten Stallburschen gleichen Namens, heiraten, die andere könnte dem harten Krankenhausdienst und

ihrer unglücklichen Liebe zu Dr. Schmidt junior - einem zwar unehelichen, aber legalisierten Sohn des Ex-Schamanen (unfähiger Arzt, nur durch die Protektion des Vaters auf diesen Posten gekommen) - entfliehen. Ihre Einigkeit zerbricht, als Dr. Schmidt junior dazukommt: Zu Elisabeths (der Krankenschwester) wütendem Erstaunen verliebt er sich auf der Stelle in Elisabeth (von Hohen Landwüst). Träumerisch verlässt dieser die beiden: „*Ja, mich, mich liebt Elisabeth, doch ich, ich lieb Elisabeth!*“ Halb absichtsvoll, halb besinnungslos vor Wut spritzt Elisabeth der anderen Elisabeth gefährliche Anabolika. Diese entwickelt männliche Züge. Den zu Besuch gekommenen Walter, den Sohn des alten Stallburschen gleichen Namens, stört das nicht: „*So heiraten wir eben in Schweden!*“

Im Krankenhaus tun übrigens auch einige Mitglieder des Ordens der Barmherzigen Hüterinnen Dienst: Die Mutter Oberin ist niemand anders als die Exgattin Altnöders, die gemeinsam mit ihrer Lieblingsnonne Maria Donata auch die geistliche Pflege Elisabeths übernommen hat.

Altnöder fühlt sein Ende nahen. Im Gespräch mit dem Arzt gibt dieser sich zu erkennen: „*Sie müssen jetzt stark sein: Mein Name ist Schmidt!*“ Altnöder bekommt einen Schwächeanfall. Als geistlichen Beistand holt man die Mutter Oberin, die in ihm ihren Ex-Mann erkennt. Auf die Worte Altnöders zu seiner Frau „*Auch du musst jetzt stark sein: Sein Name ist Schmidt!*“ erläutert Schmidt hohnlachend, dass er selbst damals als Voodoopriester Altnöders Frau begattet habe: Die Vierlinge sind also seine Töchter.

Kriminalinspektor Bode hat inzwischen herausgefunden, dass Schmidt senior das Kinderheim nur betreibt, um dem von ihm schwunghaft betriebenen Organhandel immer wieder Nachschub zur Verfügung zu stellen. Mehr noch: Alle Kinder in diesem Heim sehen sich sehr ähnlich und haben ein Muttermal an der Schulter. Schmidt hat seine Begattungspraktiken offenbar weitergeführt. Bode vertraut sich Franzi an: Diese berichtet ihm, dass Schmidt sie einmal in ihrer professionellen Kapazität besucht, sie dann aber aufgrund dieses Muttermals an der Schulter als seine Tochter erkannt und infolgedessen auf den Verkehr verzichtet habe. Beide überlegen das weitere Vorgehen gegen den Unhold. Sie gelangen in dem Moment in Schmidts Dienstzimmer, als dieser sich mit der Äbtissin streitet und Elisabeth Altnöders Leiche herrichtet. „*Zeig uns deine Schulter, Schmidt!*“, ruft Bode. Erregt mischt sich die Krankenschwester ein: „*Auch ich hab da ein Muttermal.*“ Die Äbtissin, rasch verstehend: „*Und ich war deine Mutter mal!*“ Nun beichtet Elisabeth beschämt ihre Verfehlung; übrigens habe sie beim Spritzen des gefährlichen Anabolikums auch an Elisabeth von Hohen Landwüsts Schulter dieses Muttermal entdeckt. *Ensemble*: „*So sind wir/sind sie nun drei, die übers Wasser gekommen!*“ Verwirrt erzählt die Mutter Oberin, bei jener Unzuchtsszene vor Jahren in ihrem Kloster habe sie ein solches Muttermal auch bei Maria Donata gesehen, aber sich damals natürlich nichts dabei gedacht. Auch Maria Donata, inzwischen herbeigeeilt, um Elisabeth bei der Herrichtung der Leiche zu helfen, ist also eine Tochter Schmidts, eine Schwester der anderen. *Ensemble*: „*So sind wir/sind sie nun vier, die von dem Unhold gekommen!*“ Dr. Schmidt junior, ebenfalls herbeigeeilt, stellt bedauernd fest, dass er weder Elisabeth noch Elisabeth heiraten könne, da sie beide seine Halbschwestern seien...

Verwundert fragt der zu Besuch (Elisabeths) gekommene Walter Czempolla, der Sohn des alten Stallburschen gleichen Namens, wie seine geliebte Elisabeth gleichzeitig hochadlig und gleichzeitig eine Tochter des abscheulichen Schmidt senior sein könne. Man ruft Bodo von Hohen Landwüst herbei, der zögernd eingesteht, Elisabeth sei nur eine adoptierte Tochter, sie sei eines Tages in einem Körbchen im Schlossteich aufgetaucht: Seine Frau habe nach einem Angriff mit einer Zwillie eine Totgeburt gehabt und sei vor Kummer gestorben. Zu aller Überraschung erkennt er in Bode sein Patenkind und totgeglaubten Neffen, ebenfalls Bodo von Hohen Landwüst mit Namen – denjenigen, die damals die Zwillie abgeschossen hatte und dann geflüchtet war. Zwischenzeitlich hat Schmidt senior, Ex-Schamane, auf einem Photo in dem von Walter Czempolla, dem Sohn des alten Stallburschen gleichen Namens, mitgebrachten Album eine ehemalige Geliebte erkannt: Lydia Czempolla, die Frau des alten Stallburschen, ist die Mutter von Dr. Schmidt junior. Dieser tötet mit den Worten „*Jetzt ist es aus, Schmidt!*“ den verhassten Vater.